



Pädagogische Sektion
am Goetheanum

Rundbrief



Der Rundbrief der Pädagogischen Sektion

Herausgeber: Pädagogische Sektion am Goetheanum
Postfach, CH 4143 Dornach 1
Telefon: 0041 61 706 43 15
Telefon: 0041 61 706 43 73
Telefax: 0041 61 706 44 74
E-Mail: paed.sektion@goetheanum.ch
Homepage: www.goetheanum-paedagogik.ch
Redaktion: Florian Osswald, Dorothee Prange, Claus-Peter Röh
Lektorat: Angela Wesser
Titelbild: Charlotte Fischer – Studenten in der Lehrerausbildung

Spenden und Beiträge zu Gunsten des Rundbriefes Richtsatz pro Jahr CHF 30 / EUR 30

**Innerhalb
der Schweiz** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft
Goetheanum, CH-4143 Dornach
Raiffeisenbank Dornach
Konto-Nr.: 10060.71
Clearing Nr.: 80939
Postscheckkonto: 40-9606-4
Vermerk: 1060

**Internationale
Überweisungen
USD-Konto** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft
Postfach, CH-4143 Dornach
IBAN: CH48 8093 9000 0010 0604 9
Raiffeisenbank Dornach, CH-4143 Dornach
BIC: RAIFCH22
Vermerk: 1060

**Euro
Überweisungen** Anthroposophische Gesellschaft Dornach
GLS Gemeinschaftsbank Bochum
Konto-Nr.: 988 100
BLZ: 430 609 67
IBAN: DE 53 4306 0967 0000 9881 00
BIC: GENODEM1GLS
Vermerk: 1060

Aus Deutschland Freunde der Erziehungskunst e.V.
Postbank Stuttgart
Konto-Nr.: 398 007 04
BLZ: 600 100 70
Vermerk: Pädagogische Sektion, Rundbrief

Inhaltsverzeichnis

- | | | |
|----|---|---|
| 3 | Zu dieser Ausgabe | <i>Dorothee Prange</i> |
| 5 | Imagination, Inspiration und Intuition in der Erziehung
Bericht der 1. Hochschultagung der Pädagogischen Sektion | <i>Brigitte
Langguth-Pütz</i> |
| 7 | Aus der Zukunft bewegt werden | <i>Florian Osswald</i> |
| 10 | Treffen der Internationalen Konferenz in Conegliano/Italien | <i>Regula Nilo
Schulthess</i> |
| 13 | Waldorf100 – ein Fest der Waldorfpädagogik
Interview mit Henning Kullak-Ublick | <i>Jasper Röh</i> |
| 16 | Impulse für ein neues Jahrhundert | <i>Christoph Kühl und
Tomáš Zdražil</i> |
| 18 | Agenda | |

Einleitung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

momentan ist es heiss in Dornach! Am Tag liegen die Temperaturen auf über 30°C und das bereits seit einer ganzen Woche, nachts kühlt es auf 20 – 25°C ab und die Sonne zeigt sich vom Aufgang bis zum Untergang fast 16 Stunden! Am Johannitag ging die Sonne rotglühend im Nordwesten unter nachdem zuvor im Grundsteinsaal alle 52 Wochensprüche eurythmisch aufgeführt wurden. Ein Gang durch das ganze Jahr am längsten Tag des Jahres. Es war wunderbar erlebbar nach dem Einzug aller 63 Eurythmisten in allen Regenbogenfarben wie dann in der Darstellung der einzelnen Wochensprüche in ihrer Abfolge mit Ostern beginnend der Gang durch das Jahr sichtbar wurde. Auf den Sommer zu freudig bewegend im Aussen lebend, dann verdichtend, ruhiger und inniger werdend in der Michaelizeit bis hin zum Jahreswechsel und dann wieder sich öffnend im noch jungen Jahr bis Ostern. Ein wunderbares Erlebnis!

Und dabei kommt mir unsere Schulbewegung in den Sinn. In unseren Schulen auf dem ganzen Erdball haben wir gleichzeitig alle Jahreszeiten vertreten, den Winter im Süden, den Sommer im Norden, lange Nächte, kurze Nächte, Wärme und Kälte. Und einmal am Tag geht der Morgenspruch um die Erde von Osten nach Westen, etwas uns alle Verbindendes. Seit 1919 lebt der Spruch! Damals begann es an einer Schule, wo ihn die ersten Waldorfschüler sprachen, heute geschieht das in verschiedenen Sprachen in den bald 1200 Schulen weltweit.

2019 feiern wir 100 Jahre Waldorfpädagogik. In diesem Rundbrief gehen wir mit zwei Artikeln auf dieses Jahr zu. Ein Interview von

Jaspar Röh mit Henning Kullak-Ublick gibt Einblick in das gesamte Projekt Waldorf100, welches am 19. September 2019 seinen internationalen Abschluss in Berlin finden wird. Viele der einzelnen Projekte haben begonnen. Auf eines können sich alle freuen: **das Postkartenprojekt!** Alle Schüler sind beteiligt, denn sie werden von ihrer Schule an jede Waldorfschule der Welt eine selbstgestaltete Postkarte schicken und im Gegenzug von allen Waldorfschulen der Welt eine ebensolche gestaltete Postkarte erhalten. Die Pakete mit den bereits gedruckten Adressen auf den Karten werden bald die Schulen erreichen. Auch wir in der Pädagogischen Sektion warten gespannt auf das Postkartenpaket!

Tomáš Zdražil und Christoph Kühl aus Stuttgart berichten in ihrem Beitrag von den Planungen an der Freien Waldorfschule Stuttgart Uhlandshöhe und laden zu einem Internationalen Waldorflehrerkongress ein. Er wird genau zu den Gründungstagen der ersten Schule vor 100 Jahren stattfinden: 7. – 9. September 2019!

Am Goetheanum in Dornach wird es 2019 eine Tagung in deutscher und englischer Sprache zum ersten Lehrerkurs geben, d.h. Allgemeine Menschenkunde, Methodisch-Didaktisches und Seminarbesprechungen. Wir sind am Vorbereiten einer 14-tägigen Veranstaltung. Die Form haben wir noch nicht endgültig gefunden, aber das Datum steht: 6. – 20./21. Juli 2019!

Diese drei verschiedenen Daten für 2019 in Dornach, Stuttgart und Berlin wollten wir an dieser Stelle gerne bekanntgeben.

Waldorf100 hat uns auch bei der letzten Sitzung der Internationalen Konferenz in Conegliano/Italien beschäftigt. Regula Nilo-Schulthess danken wir für den hier aufgenommenen Bericht über die Themen, die wir in den Tagen im Mai besprechen konnten. Solch ein Bericht kann immer nur einen Eindruck geben und nicht ausführlich in die Themen einsteigen. Das muss an anderer Stelle geschehen. Uns ist wichtig, Sie als in den Schulen tätige Kollegen zu informieren, welche Fragen uns beschäftigen.

Die Ausbildungsfrage gehört ebenfalls dazu. In dieser Ausgabe des Rundbriefes schreibt Florian Osswald in einem weiteren Artikel über die Aufgaben und Vorhaben der Pädagogischen Sektion zu Fragen der Ausbildung und dem weiteren Vorgehen.

Abschliessend sei auf zwei weitere Artikel in dieser Ausgabe hingewiesen. Der in deutscher Sprache verfasste Beitrag von Brigitte Langguth-Pütz und der von Liz Atwell verfasste Beitrag in englischer Sprache. Beide Artikel geben einen Eindruck von der ersten Hochschultagung der Pädagogischen Sektion, die im März hier am Goetheanum statt-

gefunden hat. Die Sektionsleiter hatten eingeladen zu einer Arbeit auf der Grundlage der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft an dem Thema Imagination, Intuition und Inspiration. Es wurde dabei der Versuch gemacht, einen Vortrag der Allgemeinen Menschenkunde mit einer Klassenstunde zu verbinden und daran so zu arbeiten, dass die Fragen der Pädagogik im Klassenzimmer berührt werden. Ob es gelungen ist, mögen die Teilnehmer beurteilen oder Sie als Leser der in den Beiträgen geschilderten Eindrücke. Gerne möchten wir an diesen Fragen weiterarbeiten.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Rundbrief wieder eine Anzahl von Eindrücken mitgeben zu können aus unserer Arbeit mit verschiedensten Kollegen im In- und Ausland und angeregt zu haben zur eigenen Weiterarbeit.

Allen eine gute Zeit bis zu unserer nächsten Rundbriefausgabe zu Michaeli!

Mit den besten Sommergrüssen aus dem Goetheanum in Dornach

Ihre Pädagogische Sektion

Hochschultagung der Pädagogischen Sektion zum 6. Vortrag der Menschenkunde und zur 17. Klassenstunde

Brigitte Langguth-Pütz

Aus der Wahrnehmung der Arbeit unterschiedlicher Sektionskreise in den Ländern entstand der Impuls zu einer gemeinsamen Hochschultagung, die nun vom 24. bis 26. März 2017 in Dornach stattfand. Bevor ich die inhaltliche Arbeit am Thema „Imagination, Inspiration und Intuition“ beschreibe, möchte ich auf die gegenseitige Vorstellung der Arbeitsschwerpunkte in den Ländern eingehen.

Dazu im Vergleich zunächst ein Blick auf die Entwicklung und Geschichte des Initiativkreises in Deutschland: Dieser Kreis, der sich 3 mal im Jahr zur Vorbereitung einer Hochschultagung trifft, hat seine Geschichte: Nach dem 2. Weltkrieg lag für das Bewusstsein der deutschen Waldorflehrer die zentrale Aufgabe der Forschung und Vertiefung der Waldorfpädagogik beim Bund der Waldorfschulen. Erst als Jörgen Smit Leiter der Pädagogischen Sektion wurde, bildete sich ein Hochschulkreis in Deutschland auf dem Boden der Pädagogischen Sektion. In jedem Jahr fand in Stuttgart eine Tagung für Lehrer statt, die Mitglieder der Hochschule waren. Zu den Schulen bestand eine lebendige Verbindung durch „Korrespondenzpartner“, die an der Vorbereitung der Tagungen beteiligt waren. Der Zuspruch war gross, liess aber über die Jahre allmählich nach. So gestaltete man ab 2005 diese Tagungen um und öffnete sie für interessierte Lehrer ohne Hochschul-Mitgliedschaft, indem alternativ zu den Klassenstunden freie Darstellungen angeboten wurden. Ausserdem wurde nun der Ort gewechselt, indem verschiedene Schulen sie ausrichteten. In den letzten Jahren wur-

den diese Tagungen Bestandteil der grossen Schulveranstaltungen: Delegiertentagungen oder Kongresse. Dies zeigt vielleicht, in welcher Art sich die Hochschularbeit innerhalb der deutschen Waldorfschulen entwickeln konnte.

In diesem Jahr 2017 luden uns die Sektionsleiter Claus-Peter Röh und Florian Osswald nach Dornach ein zu einer internationalen Tagung für Hochschulmitglieder der Pädagogischen Sektion. Aus 14 Ländern waren mehr als 50 Menschen angereist und bei den Berichten von ihrer Arbeit im Heimatland wurde deutlich, dass es einerseits grosse Unterschiede gibt in der Art, wie Hochschularbeit in den Waldorfschulen lebt. Andererseits ist im Kern aber überall eine ähnliche Entwicklung zu beobachten wie sie am Anfang von der deutschen Schulbewegung geschildert wurde: Die selbstverständliche Teilnahme der Waldorflehrer an der Hochschularbeit trat Mitte des Jahrhunderts mit dem Wachsen der Schulbewegung immer mehr in den Hintergrund. Eine zunehmende Scheu, sich verbindlich der anthroposophischen Gesellschaft und der Hochschule anzuschliessen, ist weltweit zu beobachten. Das geht aber gleichzeitig einher mit einem grossen Interesse an innerer Arbeit an den Quellen der Waldorfpädagogik. Aus den Berichten wurde auch deutlich, wie sehr in einigen Ländern der staatliche Einfluss die innere Arbeit zu lähmen droht. An vielen Orten wird eine starke Spannung erlebt zwischen äusseren Einflüssen durch staatliche Bestimmungen, Prüfungsdruck und Strukturen auf der einen Seite und der inneren Freiheit des Lehrers auf der anderen Seite. Ein

Generationswechsel ist allenthalben spürbar und damit die Suche nach neuen Formen der Kollegialität. Überall die Frage nach der Substanz – welchen Beitrag kann die Arbeit der Hochschule dazu leisten? In den USA fand eine Annäherung und eine neue, fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den Charter Schools und Independent Schools statt. Das wird als wohltuend und förderlich erlebt. Durch diese Berichte konnte man die eigene Arbeit ganz neu im Licht der Welt-Schulbewegung empfinden.

Für unser Thema „*Imagination, Inspiration und Intuition im Unterrichtsgeschehen*“ hatten wir als Studiengrundlage den 6. Vortrag der „Allgemeinen Menschenkunde“ gewählt im Zusammenklang mit der 17. Klassenstunde. Marcel de Leuw eröffnete mit einer Einführung in den 6. Vortrag. Besonders eindrücklich waren seine Gedanken den Willen betreffend in seiner Beziehung zum Schlaf: Mit unseren Vorstellungen können wir kaum etwas über ihn erfahren, nur wenn wir geistes-gegenwärtig uns dem Leben und dem anderen Menschen zuwenden, erfahren wir die Realität des Willens – und damit auch die Realität unseres Iches. Wir kommen dann dem näher, was wir eigentlich im Leben wollen. In drei Hochschulgesprächsgruppen und der Betrachtung der Mantren der 17. Stunde in frei gehaltener Weise, im Dialog und im Gespräch wurden nun jeweils Imagination, Inspiration und Intuition zum Thema. Einige Aspekte sollen hier stichpunktartig erwähnt werden.

Zur Imagination: Sich in Bildern bewegen, „Verdauen“ des Gelesenen oder Gehörten als Bildeprozess; die tiefere Wirkung der Bilder; heute erleben wir Bilderflut, wie steht es mit innerer Bildkraft? Die Frage danach, ob ich vom Geist etwas im Bild wahrnehmen kann, aber zunächst noch kein Wort dafür habe?

Zur Inspiration: Das mühsam erschaffene Bild muss „fortgeschafft“ werden, damit Inspiration möglich wird; woher kommt die neue Öffnung, wenn man sich in einem abgeschlossenen „Raum“ der gebildeten Vorstellungen „gefangen“ fühlt?

Zur Intuition: Der handelnde Lehrer hat nur den richtigen Einfall, wenn er sich ganz auf die Situation mit den Schülern einlässt, ganz Eins wird mit dem Willen im Geschehen; positives Vergessen dessen, was man sich vorgestellt hat zu tun.

Der 6. Vortrag der Allgemeinen Menschenkunde wurde zusammen-geschaut mit der 17. Klassenstunde.

Am Sonntag endete die Tagung mit einem Rückblick-Gespräch im Plenum. Der Dialog wurde als sehr belebend und bereichernd empfunden. Am Schluss stand noch einmal das Bild vor uns: nicht der Lehrer ist ein guter, der seine perfekte Unterrichtsplanung durchzieht, auch nicht derjenige, der vor allem nur auf seine Fehler blickt und alles daran setzt, diese zu vermeiden. Eher ist der Lehrer ein guter, der, obwohl er sich fleißig vorbereitet hat und seine Fehler bemüht ist zu verbessern, sich dann ganz offen den Schülern zuwendet, um aus der Begegnung mit ihnen zu spüren, was er tun soll.

Es war eine Tagung mit vielen anregenden Gesprächen und einer wohltuenden Dynamik, aus der ich erfrischt wieder in den Schulalltag zurückgekehrt bin. Ein Teilnehmer formulierte es im Abschlussgespräch so: „Das war eine Übung, Vertrauen zu gewinnen, um voreinander die inneren Fragen zu stellen.“

Aus der Zukunft bewegt werden oder: Wie gestalten wir die Bildung von Erziehenden und Lehrpersonen von morgen?

Claus-Peter Röh und Florian Osswald

*Aber beiden, Materie und Geist,
liegt etwas Höheres zugrunde.
Und man kann eigentlich sagen:
wenn dieses Höhere zur Ruhe
gebracht wird, dann ist es Materie;
wenn dieses Höhere in Bewegung
gebracht wird, dann ist es Geist.¹*

In fast hundert Ländern gibt es heute Waldorf/Steiner Kindergärten und Schulen. Aus dem pädagogischen Impuls Rudolf Steiners ist eine Weltbewegung geworden. Jeden Tag bewegt sich der Morgenspruch rund um die Erde und mit ihm die Aufgabe, Geist und Materie miteinander in Verbindung zu bringen. Wer sich dieser Aufgabe widmen will, wer erziehen und unterrichten will, braucht eine berufliche Ausbildung.

Erziehen und Unterrichten haben drei Seiten, eine handwerkliche, eine beziehungs- und eine selbsterzieherische Seite. Oft wird der handwerklichen Seite zu wenig Beachtung geschenkt. Auf der zweiten Seite steht die Beziehung der Schule zur Gesellschaft, denn Kindergärten und Schulen sind ein Teil der Gesellschaft. Sie sollen deren Entwicklungen und Realitäten widerspiegeln und aufgreifen. Entsprechend gestalten Erziehende und Lehrpersonen Lehr- und Lernprozesse in Beziehung und im offenen Austausch mit der Gesellschaft. Und als Drittes ist für die unmittelbare Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit die Persönlichkeit der Unterrichtenden entscheidend, ihre Kompetenzen, ihre Einstellung und ihre Fähigkeiten.

Daraus ergibt sich eine anspruchsvolle Aufgabe für die Ausbildungsstätten. Sie müssen das Wissen, das Können und vor allem die Persönlichkeit zukünftiger Lehrpersonen fördern. Wer sind nun diejenigen, die dieser Aufgabe gerecht werden können? Welche Fähigkeiten benötigen sie, die, die nicht nur die heutigen Kinder, sondern auch die angehenden Lehrpersonen kennen müssen?

In diesem Artikel möchten wir auf zwei Gesichtspunkte hinweisen, die uns für diese Tätigkeit besonders wesentlich erscheinen.

1. Wie gestalten wir die Bildungsarbeit mit Erwachsenen für die Zukunft? Diejenigen, welche angehende Lehrpersonen ausbilden sind Erwachsenenbildnerinnen. Sie arbeiten mit erwachsenen Menschen, die pädagogisch tätig werden wollen, d. h., die lernen sollten, wie ein Inhalt vermittelt wird, so dass er der Entwicklung des heranwachsenden Menschen dienen kann. Es kann dabei nicht nur um Wissensvermittlung gehen. Nehmen wir Wolfgang Klafkis Unterscheidung von Methodik und Didaktik, dann ist Unterrichten der Versuch, Methodik und Didaktik, das Wie und Was, Form und Inhalt in eine Einheit zu verschmelzen.

¹ Steiner Rudolf, Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung, GA 302, 4. Vortrag, 15. Juni 1921

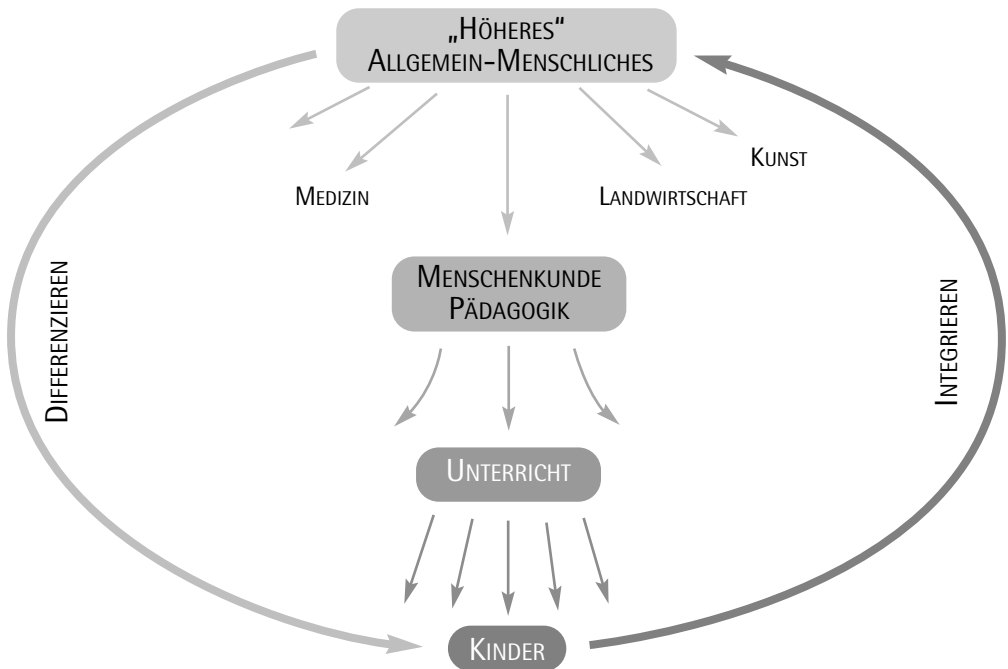
2. Die Anthroposophie ist die Grundlage des pädagogischen Impulses Steiners. Die Auszubildenden sind aufgefordert ihre Beiträge aus dem grossen, kosmischen Menschen heraus zu gestalten. In der Allgemeinen Menschenkunde ist er aus dem Blickwinkel der Pädagogik dargestellt. In der Landwirtschaft oder Medizin sind wiederum andere Aspekte wesentlich. Hier liegt eines der grossen Anliegen, dass Rudolf Steiner 1923 formulierte:

Wird es nun möglich, dass es auf den einzelnen Gebieten der Anthroposophie methodische Impulse gibt, die das in bestimmten Forschungsergebnissen aufzeigen, dann wird eines der Haupthindernisse hinweggeräumt, die gegen die geistige Forschung selbst heute in der Welt vorhanden sind. Deshalb ist es so wichtig, dass auf einzelnen Gebie-

*ten wirklich im rechten anthroposophischen Sinne gearbeitet wird.*²

Die Frage ist also, wie differenziert sich der allgemein menschliche Blick im Berufsspezifischen und wie kann dieser im aktuellen Alltagsgeschehen hilfreich sein? Und, um den Kreis zu schliessen, wie wird die erworbene praktische Erfahrung in das kosmische Bild integriert?

Die Differenzierung aus dem grossen Bild führt bei Steiner zu ganz konkreten methodischen Anweisungen. In den Leitsätzen nennt er Anthroposophie einen ... Erkenntnisweg, der das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltenall führen möchte. Sie tritt im Menschen als Herzens- und Gefühlsbedürfnis auf.³



2 Steiner Rudolf, Die Weihnachtstagung zur Gründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. GA 260, Fortsetzung der Gründungsversammlung am 31.12.1923, 10 Uhr vormittags
3 Steiner Rudolf, Anthroposophische Leitsätze, GA 26, 1. Leitsatz

In der Allgemeinen Menschenkunde weist er auf diesen Zusammenhang folgendermassen hin:

Wir sind da im Schulzimmer: in jedem Kinde liegt ein Zentrum von der Welt aus, vom Makrokosmos aus. Dieses Schulzimmer ist der Mittelpunkt, ja viele Mittelpunkte für den Makrokosmos. – Denken Sie sich, lebendig das gefühlt, was das bedeutet! Wie da die Idee vom Weltenall und seinem Zusammenhang mit dem Menschen übergeht in ein Gefühl, welches durchheilt alle einzelnen Vornahmen des Unterrichtes. Ohne dass wir solche Gefühle vom Menschen und vom Weltenall haben, kommen wir nicht dazu, ernsthaftig und richtig zu unterrichten.⁴

Die Fähigkeit, aus höheren Gefühlen gegenüber dem Weltall und dem Wesen des Menschen ursprüngliche pädagogische Handlungen zu entwickeln, beschreibt Steiner als künstlerischen Prozess oder „Erziehungskunst“. Für ihn sind Kunst und Gefühl untrennbar miteinander verbunden, wie er es hier ausdrückt: „Und wo gibt es eine Kunst, die man lernen kann, ohne dass man fortwährend in Gefühlen lebt“⁵ Wer sich vom lebendigen Gefühl der Achtung und Verantwortung gegenüber dem jungen Menschen und dem ihm innewohnenden geistigen Ursprung leiten lässt, arbeitet in der konkreten Situation und Methodik des Unterrichtes an einem ursprünglichen „künstlerischen Werk“. Aus diesem Ziel stellen sich Fragen an eine zukünftige Ausbildung der Lehrpersonen: Wie lebt das Künstlerische in den Auszubildenden selbst, in den Lernschritten und in der Methodik der Fächer?

Hier liegt eine Aufgabe für die Auszubildenden. Leben sie in einer Verbundenheit mit dem

„Höheren“, dem grossen Bild? Gehen sie den Erkenntnisweg, der Geist und Materie umspannt? Sind sie verankert in einer Quelle, die Souveränität schafft, die die Möglichkeit eröffnet, der Welt offen zu begegnen und alle Menschen einzuladen an der Verwirklichung des pädagogischen Impulses mitzuwirken? Wie leben Ansätze der Erziehungskunst in ihnen selbst und in der Methodik der Ausbildung?

Die Pädagogische Sektion hat begonnen, die Fragen der Ausbildung weltweit zu thematisieren. An kontinentalen Treffen für Auszubildende, die bis jetzt in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Sektion in Afrika und Asien stattgefunden haben, wurde an der Ausbildung der Auszubildenden gearbeitet.

In den beiden Treffen lagen die Schwerpunkte auf dem Austausch und den Grundlagen der Ausbildung. Es wurden erste Zielbilder und, aus den Bedürfnissen der Teilnehmenden, Bildungsangebote formuliert.

Für viele war es wichtig im Kreis „Gleichgesinnter“ ihre Tätigkeit zu reflektieren. Sie erlebten das Treffen als eine persönliche Vertiefung im Bereich der Erwachsenenbildung, waren sie doch alle aktive Mitgestaltende des Treffens.

Ende Juli wird das nächste Treffen in Buenos Aires stattfinden und sicher weitere Gesichtspunkte zu der Frage der Ausbildung beitragen.

Die Pädagogische Sektion freut sich, dass Helen Cock und Neil Boland die Aufgabe übernommen haben, in Australien und Neuseeland das erste Treffen der Auszubildenden durchzuführen.

4 Steiner Rudolf, Allgemeine Menschenkunde, GA 293, 10. Vortrag, 1. September 1919

5 Siehe Anmerkung 4, Ende des Vortrags

Eindrücke und Reflektionen von der Frühlingstagung der Internationalen Konferenz vom 25. – 28. Mai 2017 in Italien

Regula Nilo Schulthess

Genauer gesprochen sind wir Gäste in der "Scuola libera Novalis" ausserhalb von Conegliano. Auf der Karte findet man das kleine Städtchen nördlich von Venedig, und vor Ort befinden wir uns umgeben vom frischen Grün der Weinberge und Gemüsegärten. Das grosse Schulgebäude wirkt einladend, durch verschiedene Treppen gelangen wir in unseren Sitzungsraum. Es ist der Eurythmie Saal, der uns 35 Menschen aus 27 Ländern, sowie vielen Tischen und Stühlen Raum gibt

Wenn ich in die Runde schaue, öffnet sich mir die Welt. Denn durch jeden der Kollegen wird ein Kontinent, ein Land, eine Kultur sichtbar wo Waldorfschulen und Kindergärten existieren oder im Aufbau sind. Und näher kommt die grosse Welt wenn wir voneinander hören, von den Freuden, Nöten und Sorgen mit denen jede Schule täglich lebt.

Es ist das tragende Motiv dieses Kreises ein weltweites Bewusstseinsnetzwerk für eine zeitgemässe Waldorfpädagogik aufzubauen. Diese Vernetzung will bewusst getragen werden, teils aus gegenseitiger Wahrnehmung und einem Bemühen, die Menschenkunde Rudolf Steiners immer wieder neu zu verstehen und zu implementieren. So entstehen Impulse durch gegenseitige Unterstützung in mannigfaltigen Aufgaben. Ein konkretes Beispiel zeigt, dass Kollegen zusammen mit den beiden Sektionsleitern bereits kreuz und quer über Kontinente an Lehrertagungen und Ausbildungen mitwirken.

Ein weiteres wichtiges Anliegen der Konferenz ist, dass der jeweilige Arbeitsinhalt der Treffen die Schulen und Lehrer in aller Welt

wirklich erreicht. Der Rundbrief der Pädagogischen Sektion berichtet 4mal jährlich was in der Waldorfwelt aktuell ist, und das in englischer und deutscher Sprache. Wir haben da und dort Übersetzungsarbeit zu leisten!

Eine Zusammenfassung einiger Themen und Beiträge aus der gemeinsamen Arbeit während des Treffens in Conegliano.

„Wir leben in Absurdistan“ – mit diesen Worten malte Nana Göbel ein sprechendes Bild von den historischen Ereignissen des vergangenen Jahrhunderts bis zur heutigen Zeit vor uns hin. Die Geschehnisse erschienen durch den Zeitstrom, der uns aus der Vergangenheit kontinuierlich in die Zukunft führt. Nana machte uns aufmerksam auf Zeitintervalle, in der Kriege und andere einschneidende Ereignisse stattfanden. Ein solches Ereignis war auch die Frage Emil Molts 1919 an Rudolf Steiner um eine Schule für die Kinder der Mitarbeiter der Waldorf Astoria Fabrik in Stuttgart.

Die Antwort kam durch Rudolf Steiner aus dem Zukunftsstrom. Nur aus diesem diskontinuierlichen Strom kann die Schulgründung, der Festakt in der geistigen Welt verstanden und verwirklicht werden. Die allgemeine Menschenkunde kommt uns aus der Zukunft entgegen. Das ist auch der Grund, dass wir sie immer neu kennenlernen können, und wir sie nicht einfach haben!

Nana berichtete weiter von Schulgründungen weltweit aus der Kronos-perspektive. Sie blieb aber nicht dabei stehen, sondern wagte einen Blick in die Entwicklungsperspektiven der kommenden hundert Jahre. Dabei be-

schrieb sie drei Felder von Herausforderungen, die auf die Menschheit zukommen werden.

1. Feld:

Verlust des öffentlichen Raumes, Terroranschläge schaffen Angst. Menschen schliessen sich ab vom gemeinsamen Raum, Rückzug in die eigene Welt, eine pseudoprivate Welt.

2. Feld:

die Okkupation der Welt durch einige wenige Riesenunternehmen, Machtkonzentration – eine vom Bürger unbeeinflussbare Kapitalmacht. Bedürfnis nach Altbekanntem wie Nationsgrenzen und Nationalstaat, Antiglobalisierung.

3. Feld:

Angriffe auf die Imaginationsfähigkeit des Menschen. Diese wird angebonden ans Netz durch die endlose virtuelle, auch gewaltvolle Bilderflut. Das Lesen und Erarbeiten von Textmaterial wird immer schwieriger. Das Seelenleben wird von aussen gesteuert.

Tendenzen zu diesen möglichen Szenarien sind weltweit schon spürbar. Im Gespräch wurde der Frage nachgegangen wie wir unsere Kinder vorbereiten um weiterhin eigene Gefühle zu entwickeln, die eine individualisierte Intelligenz und Selbständigkeit ermöglichen. Dafür brauchen wir Mut, dem Mainstream entgegen zu treten.

Was uns aus dem Strom der Zukunft entgegen kommen kann, hängt von unseren Fragen und Initiativen ab.

Claus-Peter Röh vertiefte das Thema der zwei Zeitströme mit Perspektiven aus dem 9. Vortrag der Allgemeinen Menschenkunde. Er skizzierte die Möglichkeit den Menschen neu

zu denken, um erfahren zu können wie tote Begriffe oder lebendige Gedanken im heranwachsenden Menschen wirken und ihn gestalten.

Claus-Peter formulierte eine Forschungsfrage an uns Pädagogen: Was können wir durch unser Denken verändern, wenn wir seine Kraft bis in den Willen wirken lassen und sehen, was sich dadurch im Unterrichten verwandelt? Wir wissen aus der Hirnforschung, dass die Gedanken des Lehrers schon erfahrbar sind vom Kind noch bevor er begonnen hat zu sprechen. Können wir im Gedankenleben die persönliche- von der Weltseite unterscheiden?

Seit zwei Jahren beschäftigt sich die Konferenz mit dem Thema Oberstufe. Michael Zech knüpfte an das Thema des Vergangenheits- und Zukunftsstromes an und teilte eindruckliche Forschungsergebnisse aus der Neurowissenschaft über die Veränderungen im Hirn von etwa 12-Jährigen mit uns. Im Nachhinein sehe ich, dass ich so hingebungsvoll zuhörte und daher ein detaillierter Bericht nicht möglich ist. Zum Glück ist diese Studie von Michael Zech im deutschen Lehrerrundbrief publiziert und kann als Pdf. heruntergeladen und darf auch übersetzt werden.

Auch weitere Themen fügten sich passend in die Sitzungseinheiten. So hörten wir von Philip Reupke von der internationalen Kindergartenbewegung und Aktionsforschung über den Wert des Schlafes der kleinen Kinder.

Florian Osswald aktualisierte das Übungsfeld vom bewussten Einschlafen und Aufwachen. Im Rundbrief der Pädagogischen Sektion (58, 59 und 60) sind bereits Texte dazu von ihm erschienen.

Henning Kullak-Ublick stellte spannende Szenarien und Pläne für Events zum 100-jährigen Jubiläum der Waldorfschule in 2019 vor. So z. B. die weltumspannende Postkarteninitiative: **alle Schulen weltweit erhalten adressierte Postkarten und senden diese dann individuell gestaltet allen Schulen mit Grüßen kreuz und quer durch die Welt zu.**

Auf der Homepage waldorf 100 finden sich alle Informationen von Projekten in Planung und schon gestarteten wie z. B. das Bienenprojekt. Der Bund der Waldorfschulen in Deutschland unterstützt diese Aktionen kraftvoll und grosszügig.

Alle nahmen wir schöne Erinnerungen mit von den schönen und gepflegten Schulgebäuden, von der Gastfreundschaft und Bewirtung, die uns zuteil kam; Gespräche mit Mitarbeitern und Lehrern der *Scuola libera Novalis* sowie kleine Geschmacksproben aus dem Unterricht wo wir z. B. kraftvolle Bothmergymnastik und Akrobatik erleben durften.

Mit diesem Bericht verabschiede ich mich von der Internationalen Konferenz nach 18 Jahren Mitarbeit und danke für viele reiche Erlebnisse und Erfahrungen.



Waldorf100 – ein Fest der Waldorfpädagogik

Interview mit Henning Kullak-Ublick

Jasper Röh

Seit der Gründung der ersten Waldorfschule im September 1919 hat sich viel getan. Inzwischen gibt es über 1.100 Waldorfschulen und mehr als 1.700 Waldorfkindergärten in 80 Ländern. Ein guter Grund, das in gut zwei Jahren anstehende Jubiläum gross zu feiern und gut vorzubereiten. Im Rahmen von „Waldorf 100“ starten jetzt zahlreiche weltumspannende und gemeinschaftsbildende Aktionen. Internationaler Koordinator von „Waldorf100“ ist Henning Kullak-Ublick, der den *Freunden der Erziehungskunst* im Interview mehr dazu erzählt hat.

Lieber Henning, danke, dass du dir Zeit nimmst, uns einige Fragen zu beantworten. Kannst du uns kurz ein wenig umreissen, wofür „waldorf100“ steht und was die Idee dahinter ist?

Henning Kullak-Ublick (HKU): Waldorf100 ist die weltumspannende Idee, die über 1.100 Waldorfschulen und noch weit mehr Waldorfkindergärten in die Vorbereitungen für das hundertjährige Jubiläum dieses pädagogischen Impulses aktiv einzubeziehen und am Ende ein grosses, gemeinsames Fest zu feiern, das auf allen Kontinenten, in allen Ländern und natürlich auch in so vielen Einrichtungen wie möglich gleichzeitig gefeiert wird. Die Idee tauchte zuerst 2014 bei einer Tagung der Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung in Israel auf und verbreitet sich inzwischen über die ganze Welt. Wir wollen das Jubiläum zum Anlass nehmen, noch einmal neu an die Quellen dieser Pädagogik zu gehen und sie mit den Möglichkeiten und dem Wissen un-

serer Zeit für deren Nöte und Herausforderungen neu zu erschliessen. Dafür haben wir drei Dinge vorgeschlagen:

Der erste Vorschlag ist, dass alle Kollegien sich auf ein gemeinsames Studium der waldorfpädagogischen Grundlagentexte einlassen, der zweite, dass sie den so genannten „Kinderbesprechungen“, also dem pädagogischen Entwicklungsdiallog für jedes einzelne Kind noch mehr Aufmerksamkeit schenken als heute schon und der dritte, dass alle Waldorf-Einrichtungen auf der Welt Bienen halten. Das ist also ein Weg vom Studium über die Begegnung zur Tat, wobei sich das natürlich alles wechselseitig verstärkt. Alle, die sich bisher darauf eingelassen haben, sind begeistert!

JR: Geht es darum einen Blick zurück zu werfen, oder doch um etwas Anderes?

HKU: Der Blick zurück ist schon allein aus Respekt vor den Millionen von Eltern, Lehrern und Schülern, die diesen pädagogischen Impuls trotz manchmal extrem schwieriger Bedingungen über die ganze Welt verbreiten haben, wichtig. Er ist aber auch wichtig, weil viele dieser Menschen inzwischen verstorben sind und uns von jenseits der Schwelle helfen können. Zu einer ordentlichen Zusammenarbeit gehört nun mal, dass man sich nicht vergisst.

Die Hauptsache ist aber, dass wir die Zukunftsimpulse entdecken, die noch ungetan in unserer Pädagogik schlummern und viel wichtiger sind als die Formen, die wir bisher

schon gefunden haben. Rudolf Steiner betonte immer wieder, der wichtigste Lehrplan überhaupt sei der immer neue Blick auf die Kinder. Waldorfpädagogik kann, wenn sie sich selbst versteht, niemals statisch sein. „Copy & Paste“ höhlt sie auf Dauer aus. Deswegen lautet der Slogan von Waldorf100: „Learn to change the world“ – und das fängt immer bei einem selbst an ...

Gibt es gewisse Merkmale oder Qualitäten, die die internationale Waldorfbewegung ausmachen, auf die das Fest Bezug nimmt?

HKU: Das ist eine spannende Frage, die viel mit dem Gründungsimpuls der ersten Waldorfschule zu tun hat. Die Arbeiter der Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik hatten von Rudolf Steiner gehört, wie das Wirtschafts-, Geistes- und Rechtsleben nach der Kriegskatastrophe neu geordnet werden könnten, damit sie endlich zusammenwirken und sich nicht gegenseitig dominieren würden. Er warb für ein assoziatives – brüderliches – Wirtschaftsleben, das die Bedürfnisse von Mensch und Natur vor den Profit stellt, für ein demokratisches Rechtsleben, vor dem die Menschen gleich sind und für ein Kulturleben, das sich keinerlei wirtschaftlichen, politischen oder anderen Einflüssen unterordnen muss, also frei ist. Dazu gehörten natürlich auch die Schulen.

Diese Tabakarbeiter waren es, die die Gründung der Waldorf-Schule initiierten, weil sie eine freie Schule für ihre Kinder wollten. Wenn man heute auf die Waldorfschulen und Kindergärten rund um den Globus schaut, kann man sehen, dass sie alle aus diesem Impuls, die Kinder in einer freien Atmosphäre zu freien Menschen heranwachsen zu lassen, entstanden sind. Und sie „gehören“ immer denen, die dort verantwortlich handeln. Das ist gelebte Demokratie. Und das grosse Netzwerk gegenseitiger Hilfe unter

den Waldorfeinrichtungen folgt dem Ideal der Geschwisterlichkeit, *Die Freunde der Erziehungskunst* spielen dabei eine ganz, ganz wichtige Rolle, weil sie die Menschen assoziativ-geschwisterlich miteinander in Verbindung bringen.

Aber das Wichtigste, das alle Waldorf-Initiativen miteinander verbindet, ist der Blick auf das werdende Kind und den werdenden Menschen, verbunden mit dem nie endenden Ringen um eine wirkliche Menschen- und Welterkenntnis, die alles pädagogische Handeln inspiriert. Das ist das gemeinsame Ethos.

Man könnte ja meinen, bis 2019 ist noch einiges an Zeit. Wie wird der Weg dorthin aussehen?

HKU: Die Zeit ist nicht so lang! Deshalb ist das Herzstück unserer Webseite eine interaktive Weltkarte, auf der alle Initiativen, die überall entstehen, sichtbar gemacht werden können. Es gibt auch viele Projekte, die wir für die Schulen organisieren, wie grosse Kompositionen, Theater, der „Kartentausch“ von allen Schulen mit allen Schulen, einem weltumspannenden Marathon, Filmprojekte und vieles mehr. Und natürlich die Bienen, denn wenn es ihnen gut geht, geht es auch den Menschen gut. Das Festival ist dann der Höhepunkt.

Wann wird das Fest sein, und was soll an diesem Tag passieren?

HKU: Das Festival findet rund um den Globus am 19. September 2019 statt, mit einigen zentralen und vielen kleineren Veranstaltungen. Die grossen Feiern wollen wir Kontinent-übergreifend vernetzen und auch den Menschen über alle politischen, geografischen, kulturellen, sozialen oder ethnischen Grenzen hinweg in den Mittelpunkt stellen. Wir haben inzwischen das Berliner Tempo-

drom gemietet und hoffen, dass es uns gelingt, ein sehr künstlerisches Fest zu kreieren, das durch und durch vom Menschen spricht und dabei auch den Hauptakteuren, nämlich den Kindern, Freude macht.

Gibt es eine Sache oder einen Aspekt, der dir persönlich besonders gefällt?

HKU: Mir gefällt besonders, dass das nur funktionieren wird, wenn alle Freude daran haben, dass es gelingt!

Welche Wege gibt es, wie ich mich einmischen und etwas dazu beitragen kann?

HKU: Jeder kann vor Ort überlegen, ob und was er beitragen will. Das kann ganz klein sein, es kann aber auch schulübergreifend mit anderen zusammen passieren. Je mehr Ideen da sind, desto besser! Also nicht anderen sagen, was sie tun sollten, sondern loslegen ist die Devise. Wir verbreiten das dann

unter dem gemeinsamen Dach „Waldorf100“. Wenn ich jetzt gerade Klassenlehrer wäre, würde ich den Kindern von den Kindern irgendwo ganz anders auf der Welt erzählen und dann mit ihnen gemeinsam beraten, was wir denn beitragen wollen. Ich bin mir sehr sicher, dass die Ideen dabei nur so sprissen würden. Und wenn die Eltern davon Wind bekommen, sind sie auch dabei und dann erreicht es die ganze Schulgemeinschaft. Also: Auf geht's!

Quelle der Erstveröffentlichung: Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V., „Rundbrief“, Frühjahr 2017

Aktuelle Informationen zu den einzelnen Projekten finden Sie immer auf der Webseite www.waldorf-100.org. Dort kann man sich auch für den Newsletter eintragen, der ab September 2017 regelmässig von interessanten Projekten, Initiativen und pädagogischen Ideen rund um Waldorf100 berichten wird.

Impulse für ein neues Jahrhundert

Christoph Kühl und Tomáš Zdražil

2019 beginnt ein zweites Jahrhundert für die Waldorfschulen. Wodurch zeichnet sich der Gründungsimpuls aus, die sie zu einer weltweiten pädagogischen Bewegung anwachsen liess und mit welchen kann man sich für die zukünftige Entwicklung verbinden?

1919: Die Initialzündung

Die erste Waldorfschule reagierte auf die soziale Not der Arbeiterschaft. Die neue Schule wollte einen neuen Geist in das Bildungswesen einführen und die technisch-maschinelle und industrialisierte Umwelt mit einem künstlerischen Impuls durchdringen. Rudolf Steiners Eröffnungskurs für die damals angehenden Waldorflehrer war in mehrfacher Hinsicht einmalig. Nie wieder hat sich Steiner so lange und intensiv einer kleinen Menschengruppe gewidmet. Er dozierte nicht nur, sondern führte zahlreiche Einzel- und Gruppengespräche, leitete Übungen an, verteilte Aufgaben und Ausarbeitungen, deren Ergebnisse er aufgriff und weiterentwickelte. Zentral waren die Morgenvorträge über die „Allgemeine Menschenkunde“ (GA 293) als anthroposophisch-anthropologisches Fundament der neuen Pädagogik, die er nicht nur aufzeichnen, sondern auch sofort transkribieren liess, so dass sie am Ende des Kurses für alle Teilnehmer schriftlich vorlagen. Auch dieser Vorgang war in der ganzen Werkbiographie von Steiners' Vortragstätigkeit ein Unikum! Die Erfolgsgeschichte der Waldorfpädagogik beruht schliesslich auf der praktischen schöpferischen Ausarbeitung dieses Kurses.

2019: Eine moderne anthroposophische Anthropologie

Die Freie Waldorfschule Uhlandshöhe und Freie Hochschule Stuttgart haben sich in Vorbereitung auf die Jubiläums-Tagung 2019 in Stuttgart vorgenommen, die Gründungsmotive der „Allgemeinen Menschenkunde“ zweifach zu aktualisieren.

Die Waldorfpädagogik ist in rund 1.200 Schulen und 2.000 Kindergärten in rund 90 Ländern dieser Erde angekommen. Welche Resonanz hat die „Allgemeine Menschenkunde“ in den Waldorfschulen in den verschiedenen Ländern, Kontinenten und Kulturen? Welche menscheitsverbindende Kultur hat sie? Eine Gruppe von weltweit tätigen Kollegen, überwiegend Mitglieder der Internationalen Konferenz der Waldorfschulbewegung (Haager Kreis) werden ihre Erfahrungen zu den kulturell geprägten Lesarten der „Allgemeinen Menschenkunde“ mit ihren spezifischen Zugängen und Verständnisformen zusammentragen.

Welche interdisziplinären Zugänge von Seiten der Wissenschaft, Kunst und der sozialen und pädagogischen Praxis zur „Allgemeinen Menschenkunde“ sind heute – im Zeitalter der Digitalisierung – fruchtbar und können pädagogische Praxis anregen, impulsieren? Wie kann eine pädagogische Anthropologie des 21. Jahrhunderts aussehen, indem sich der Unterschied von Mensch und Maschine zunehmend verwischt? Wie regen die waldorfpädagogischen menschenkundlichen Motive Pädagogen, Künstler, Wissenschaftler und Ärzte in ihrer Praxis an?

Die mit Spannung erwarteten Ergebnisse werden publiziert und in den für September 2019 geplanten Internationalen Waldorflehrer-Kongress am 7.-9. September 2019 ein-

fließen, der auf demselben Gelände und in derselben Schule, wo die Waldorfpädagogik vor einem Jahrhundert begründet wurde, stattfinden wird.

Agenda

2017

22. – 24. September

Digitale Zeit – Pädagogik – Perspektiven
Methodische Herausforderungen für Schule
und Unterricht

2018

16. – 18. Februar

Tagung zur Meditativen Praxis